Luzerner Zeitung

abo+ LUZERN

Konzertchor Klangwerk und Orchester Santa Maria brilliert mit nordischer Melancholie und ganz viel Zuversicht

Der Konzertchor Klangwerk Luzern und das Orchester Santa Maria verweben im vollen Maihof Luzern mit dem Konzert «Dreamweaver» verschiedene Besetzungen, Jahrhunderte und Bilder.

Diana Sonja Tobler

26.05.2024, 14.34 Uhr

Exklusiv für Abonnenten

Was macht ein Konzertprogramm ansprechend und lohnenswert? Sind es die einzelnen Werke und Akteure? Oder ist es die Verflechtung verschiedener Besetzungen, Ensembles, Komponisten und Werkinhalte? «Dreamweaver» webt am Samstagabend im vollen Maihof Luzern einen frühsommerlichen skandinavischen Traum und verbindet den Konzertchor Klangwerk Luzern und das Orchester Santa Maria in luftig leichter Zusammenarbeit.



Chor- und Orchesterwerke, Kunstlied und Lichtinstallation: «Dreamweaver» webt nicht nur einen norwegischen Traum.

Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 25. 5. 2024)

Thematisch bewegen sich die von den norwegischen Komponisten Edvard Grieg (1843–1907) und Ola Gjeilo (*1978) vertonten Texte zwischen mittelalterlichen Gedichten, Luther-Bibel und Henrik Ibsen. So eröffnet der

Chor das Konzert mit Griegs «Fire Psalmer» (deutsch: Vier Psalmen): Altnorwegische Kirchenmelodien, verklärt und verschränkt, immer wieder mit solistischen Verkündungen eines Baritons (Andreas Schib) und langen Passagen mit engagiertem Männerchor. Der Chorsatz ist anspruchsvoll, Chorleiterin Moana N. Labbate führt mit klaren Gesten und Stabilität durch das Werk.

Hybride Konzertform mit verschiedenen Besetzungen

Als Gattung komme das Lied in grossen Konzerthallen zu kurz, meinte die Sopranistin Regula Mühlemann kürzlich zu mir. Einen Weg, damit umzugehen, zeigt nun «Dreamweaver». Es ist nämlich ein hybrides Konzert, bewegt sich zwischen a cappella, Kunstlied und vollem Chor mit Klavier und Streichorchester. Dies entlastet einerseits die Stimmen, die so nicht anderthalb Stunden durchsingen müssen, bringt aber auch fürs Publikum einige Abwechslung, wenn der Schauplatz, also auch der optische Fokus, im Laufe des Konzerts wechselt.

So werden im Anschluss ausgewählte Lieder für Sopran oder Bariton und Klavier von Grieg dargeboten. Da steht also Solveig (Corina Schranz, Sopran) in «Solveigs Lied» aus Peer Gynt allein und verwundbar auf der Bühne und verwebt Sehnsucht, Hoffnung und Zuversicht, wenn sie wie in der letzten Zeile «vi træffes der, min Ven» («wir treffen uns dort, mein Freund») ein Wiedersehen mit ihrem geliebten Peer besingt. Es folgen noch drei weitere Lieder, darunter auch «En Drøm», das den sprachlichen Bogen für den darauf folgenden Zeitsprung schlägt.



«Dreamweaver»-Konzert im Maihof, Luzern. Mit dem Konzertchor Klangwerk Luzern, Orchester Santa Maria und Bariton Andreas Schib.

Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 25. 5. 2024)

Es sind Stilmittel wie bei Filmmusik

Ola Gjeilo hat mit der Kantate «Dreamweaver» 100 Jahre nach Griegs Werken die traumhafte Vorschau auf das Leben nach dem Tod des Protagonisten Olav Åseston und seine Schilderung gegenüber seiner Kirchgemeinde vertont. Es ist eingängige, auch trostspendende Musik. Das hört und sieht man im Chor, der mal mit vollem Klang die Tuttistellen ausgestaltet, mal mit präzise geflüsterten Worten die Solopartien von Sopranistin Schranz untermalt. Auch «Dark Night of the Soul» über die Vereinigung der Seele mit Gott ist eingängig und mitreissend.

Gjeilos Markenzeichen sind ungrade Taktarten (5/4, 7/8), Texturen im Orchester und im begleitenden Klavier (Barbara Mattenberger), aber auch im Chor, gesummte lang liegende Akkordtöne und darüber eine Solostimme, die sich phasenweise ätherisch über all dem Grundbau erhebt. Das sind die Gesangssolisten, aber auch eine herzzerreissend scharfklingende Solovioline (Konzertmeisterin: Keiko Yamaguchi). Immer wieder gibt es Momente zum Seufzen, Gänsehautmomente, es ist Filmmusik ohne Film.

Ein optisches Element gibt es in diesem verwobenen Konzert natürlich trotzdem. Die Lichtinstallationen von Roger Buchmann in allen Grundfarben, Orange und Violett wechseln langsam und in den treibenden Sätzen von Gjeilos Werken schnell flackernd das Ambiente in der Kirche. Sind es die Farben der Nordlichter, deren Abbildung auch das Programmheft schmücken? Man fühlt sich nach dem Konzertabend zumindest aus einem Traum in den nächsten geschickt, wenn man mit neuem Ohrwurm im Kopf aus der Kirche tritt und die im Abendrot rosa gefärbten Wolken sieht.